

vierteljährlich im Stadt- und Nachbarortszustellungspreis M. 2.10, außerhalb M. 2.90 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Anzeigenpreise siehe unten, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Begründet 1877.



Die Hauptzeile ober dem Raum 15 Pfennig. Die Nebenzeile ober dem Raum 10 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Entscheidung und Revision ist der Rabatt bündig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

№ 67

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 21. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Alle Leser

welche unsere Zeitung für das mit dem 1. April beginnende neue Bezugsvierteljahr noch nicht bestellt haben, ersuchen wir, dies ungefümt zu tun, wenn sie auf die ununterbrochene Zustellung unserer Zeitung rechnen wollen.

Die Zukunft Preußens.

Weimar, 20. März. In der gestrigen Beratung des Verfassungsausschusses über Artikel 15 der Reichsverfassung (Zusammenfassung kleinerer Einzelstaaten) erklärte Reichsminister Dr. Preuß eine solche Umgruppierung als unvermeidlich. Die Frage sei, wie das bisherige Preußen in das neue Reich einzufügen sei. Für eine große Umgruppierung sei die öffentliche Meinung noch nicht stark genug. Artikel 15 sei daher als Programm anzufassen.

Abg. Trimborn (Zentr.) beantragt, daß das deutsche Volk neue Volksstaaten von mindestens drei Millionen Einwohnern innerhalb des Reichs errichten könne, soweit Stammesart, wirtschaftliche Verhältnisse und geschichtliche Beziehungen dies nahelegen. Dazu bedürfe es einer Volksabstimmung in den betreffenden Landesstellen und der Bestätigung durch Reichsgesetz. Der Fortbestand Preußens bedeute die Vormachtstellung Preußens im Reich, und diese sei unmöglich.

Preuß. Justizminister Deine erklärt, der jetzige Zeitpunkt des Zusammenbruchs sei äußerst ungeeignet für große politische Experimente. Trimborn treibe sehr materielle Politik und wolle die Rheinlande abreißen, wie die Welfen Hannover. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Wenn der Westen nicht so eifrig seine Loslösung von Preußen betrieben hätte, wäre der Anreiz für das Ausland, diese Gebiete vom Reich zu trennen, geringer gewesen.

Reichsminister Dr. Preuß erklärt, neben der preussischen Vormacht oder dem Aufgehen Preußens in Deutschland gäbe es keine dritte Möglichkeit. Ein Reichspräsident sei neben einem preussischen Präsidenten, der über vier Siebentel der Einwohner des Reichs gebietet, nicht lebensfähig. Wenn Preußen Militär und Eisenbahnen behalte, so sei das Reich verloren.

Mecklenb. Bevollmächtigter Lorenz erklärt, der vom Staatsratspräsident gestrichene Satz würde Mecklenburg-Strelitz zwingen können, das Fürstentum Rügen abzutreten, das wäre eine unerträgliche Härte.

Braunschweig. Bevollmächtigter Bobau wandte sich, auch für Anhalt, gegen die Bestimmung, daß Staaten unter einer Million Einwohner nach drei Jahren das Stimmrecht im Reichsrat verlieren sollten.

Abg. Kagenstein (Soz.) will die beiden großen Gebiete, Preußen und Bayern, dem Interesse des Reiches opfern.

Abg. Dr. Delbrück (D. Nat.): Es läuft immer darauf hinaus: Preußen soll abgeben; die kleineren Staaten wollen mehr haben. Die wirtschaftliche Bedeutung eines großen Preußens für das Reich, seine hohen kulturellen Leistungen waren nur in einem wirtschaftlich kräftigen Staat möglich. Das Reich wird durch Kompetenzkonflikte nicht stärker.

Der oldenburgische Gesandte von Eucken-Abdenhausen erklärte, für die durch die Abgeordneten Trimborn und Deile geäußerten Wünsche über den Anschluß von Oldenburg an die Westdeutsche Republik sei im Oldenburgischen Land keine Stimmung vorhanden. Als ältestes Mitglied des Bundesrats und Staatsratspräsident müsse er bezugnehmen, daß die preussische Regierung im Bundesrat niemals ihre Macht mißbraucht habe, vielmehr habe jeder einzelstaatliche Wunsch bei der preussischen Regierung warmherzige Aufnahme gefunden und Preußen habe oft unter schweren eigenen Opfern stets so gehandelt, wie es irgend möglich gewesen sei. In vornehmer Weise habe die preussische Regierung im Bundesrat mit ihren Sympathien immer auf Seiten des schwächeren Teils gestanden.

Erzberger über den Völkerbund.

Am 16. März hielt Reichsminister Erzberger in einer Versammlung der Deutschen Liga für den Völkerbund im Herrenhaus in Berlin eine bedeutende Rede, die auch in Paris Aufmerksamkeit erregt haben dürfte. Der Wahnsinn des Völkereidiums, so führte er aus, bedroht die ganze Welt. Das einzige Mittel, ihm Einhalt zu tun, ist, daß die Alliierten ihre Gewaltpolitik einstellen. Das deutsche Volk hatte auf den von Wilson versprochenen Rechtsfrieden gebaut. Aber der Völkereidiums-entwurf vom 14. Februar ist ein Dokument der Herrschaft und der Ausschließung Deutschlands eine Beleidigung unseres Volks, und eine Schmähung ist der in jenem Entwurf vorgesehene Raub unserer Kolonien. Deutschland ist mit einer unberechneten Abhängigkeit der Elb-Lothringer über ihre staatliche Zugehörigkeit einverstanden, verwarf sich aber gegen die gewaltsame Annexion durch Frankreich. Die Absichten der Polen auf die deutsche Stadt Danzig sind geradezu ein Verbrechen. Die Feinde haben seit dem Friedensangebot des Kaisers vom 12. Dezember 1918 jedes weitere Angebot zurückgewiesen und so Deutschland zur Fortsetzung des Krieges gezwungen, sie haben also kein Recht, Schadenersatz für die Zeit nach jenem 12. Dezember zu fordern. Nur ein Friede, der auf der Gerechtigkeit ruht, und ein Völkereid, der alle Völker umschließt, kann lebensfähig sein. Weder die deutsche Nationalversammlung noch die Regierung sind befugt, einem Frieden zuzustimmen, der über die 14 Punkte Wilsons hinausgeht. Wollen die Verbündeten die Grundzüge der 14 Punkte verlassen, so muß eine Volksabstimmung die Entscheidung herbeiführen. Wie sie ausfallen würde, ist nicht zweifelhaft. Das deutsche Volk hat schwere Opfer gebracht, aber seine Ehre wird es nicht opfern. Das deutsche Volk ruft daher das Gewissen der Verbündeten an. Es will keinen Herrscherplatz unter den Völkern, aber jenen gleichberechtigten Platz, den ihm Wilson in seiner Rede vom 18. Januar 1918 zugesichert hat.

Neues vom Tage.

Enteignung der Betriebe durch Gemeinden.

Berlin, 19. März. Der Sozialisierungsausschuss hat der Reichsregierung den Entwurf eines Gesetzes betr. die Uebernahme von Wirtschaftsbetrieben durch Gemeinden überreicht. Die Ausübung dieses Rechts soll an die Genehmigung der Landeszentralbehörden geknüpft sein, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen und zu weitgehende Beschlüsse der Gemeinden zu verhindern. So lange die Regelung durch das Reich noch ausbleibt, soll das Enteignungsrecht gegen Entschädigung den Gemeinden verbleiben werden. Die Reichsregierung soll bestimmen, ob und in welcher Form die Bundesstaaten selbst die Monopolrechte der Gemeinden an sich ziehen wollen.

Keine unnötigen Pensionen.

Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ wendet sich dagegen, daß jemand, der wenige Wochen Unterstaatssekretär gewesen ist, zeitlebens eine hohe Pension erhalten solle, ohne zuvor Beamter gewesen zu sein oder etwa durch lange Staatsdienstzeit einen Pensionsanspruch erworben zu haben.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 20. März. In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde der Antrag Hoffmann auf Aufhebung des Belagerungszustandes abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag der Mehrheitssozialisten auf Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern, die die Ursachen und den Verlauf der Berliner Unruhen feststellen soll, einstimmig angenommen.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 19. März. General v. Hammerstein erhob Einspruch dagegen, daß die Gegner während der letzten Zeit Forderungen an Deutschland in der Weise übermittelten, daß kurzzerhand eine Entscheidung der alliierten Regierungen in der betreffenden Frage mitgeteilt wurde.

Der verbündeten Kommission wurde eine Note der deutschen Reichsregierung überreicht, die um Auskunft ersucht über Aeußerungen, die nach übereinstimmender Müttererklärungen Lord George und der französische Minister Pichon getan haben sollen, daß nämlich Deutschland die Bedingungen des Vorfriedens einfach anzu-

nehmen und kein Recht habe, darüber zu verhandeln oder Veränderungen vorzunehmen und daß der Zeitpunkt der Enderlösung der deutschen Bevollmächtigten von dem inneren Lage Deutschlands abhängt. Es wird gefragt, ob die feindlichen Mächte nach diesen Meldungen zu verfahren gedenken.

Gegen die Abschaffung des Adels.

München, 20. März. Der dem Abgeordnete Dr. Luidde wendet sich in den „N. N.“ scharf gegen die von der neuen Regierung in Bayern beschlossene Abschaffung des Adelstitels. Er nennt den Beschluß eine kindische Gleichmacherei und empörende Vergeßlichkeit der betroffenen Familien. Zudem könnte ein einzelner Bundesstaat die Abschaffung praktisch nicht durchführen.

Tschechischer Boykott.

Wien, 20. März. In der tschechischen Presse, in Versammlungen und Vorträgen wird unaufhörlich zum Boykott der Deutschen aufgerufen.

Unruhen in Kroatien.

Lugano, 20. März. Trotz der Bemühungen der serbischen Regierung, die Ordnung in Kroatien wiederherzustellen, bleibt die Lage in ganz Kroatien ebenso ernst. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Revolution vor der Tür steht. Die kroatische Landbevölkerung ist erregt über die letzten Beschlüsse betreffend die Wählerverteilung, weil sie sich dadurch der Willkür der heurückten Soldaten ausgesetzt sieht. Aus allen Industriegegenden des Landes laufen beunruhigende Nachrichten ein.

Unruhen gegen den Anschluß Oesterreichs.

Paris, 20. März. Nach dem „Zeit Parisien“ will die französische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutsch-Oesterreich wieder aufnehmen. Diese Wiederaufnahme der „freundschaftlichen Beziehungen“ ist natürlich darauf angelegt, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zu hintertreiben. (D. Schr.)

Von der Friedenskonferenz.

London, 20. März. „Daily Mail“ meldet aus Paris: In der Sitzung der Alliierten-Konferenz am 17. März wurde der Vorfrieden angenommen. Die Einladung nach Deutschland ist unterwegs.

Amsterdam, 20. März. Dem „Telegraaf“ zufolge wird die Unterzeichnung des Vorfriedens im Spiegelssaal von Versailles stattfinden. (Im gleichen Saale fand am 18. Januar 1871 die Proklamation des deutschen Kaisers statt.)

Paris, 20. März. (Dada.) Die luxemburgische Regierung ersucht die Entente, sich dafür zu verwenden, daß Deutschland das während der Besetzung in Luxemburg veräußerte deutsche Geld zum Marktfuß von 1,25 wieder zurückzieht. Deutschland möge ferner durch den Friedensvertrag zur Vergütung des infolge der Besetzung und der kriegerischen Ereignisse entstandenen Schadens verpflichtet werden, desgleichen zur Entschädigung der willkürlich und widerrechtlich verhafteten luxemburgischen Staatsangehörigen sowie zur Bezahlung der Requisitionen.

Paris, 20. März. „Journal des Debats“ meldet: Die französischen Handelskammern haben eine Entschleunigung angenommen, die sich für eine Sperrung des Handelsverkehrs mit Deutschland für die ersten zwei Jahre nach Friedensschluß ausspricht.

Christlicher Arbeiterkongress.

Luzern, 19. März. Der in Luzern tagende christliche Arbeiterkongress faßte eine Entschleunigung, in der auf eine sofortige Lösung der Ernährungsfrage für die hungernden Länder, die Freilassung der Gefangenen und die Lieferung von Rohstoffen zur Beschäftigung der arbeitslosen Massen hingewiesen wurde. Die Entschleunigung wurde der Friedenskonferenz in Paris übermittelt.

Grüße Lage in England.

London, 20. März. Der „Times“ zufolge ist die Lage der Baumwollspinnereien in Lancashire kritisch. Ungefähr 60 Prozent der Arbeiter sind ohne Arbeit. Dies wird der großen Steigerung der Löhne zugeschrieben, die Lancashire den Wettbewerb unmöglich machen. In einigen Kreisen befürwortet man auch für die Baumwollspinnereien in Lancashire die Verstaatlichung. Die „Times“ hält die Lage für umso bedrohlicher, als England nicht mehr der Geldverleiher der Welt ist.



Amthches.

Oberamt Nagold.

Typhusausbruch in Pforzheim.

Anfangs des letzten heftigen Typhusausbruchs in Pforzheim, durch welchen die Bewohner des Oberamtsbezirks Nagold, insbesondere derjenigen Orte, welche einen lebhafteren Verkehr mit Pforzheim haben, aufs schwerste geahrdet sind, wird auf folgende Bestimmungen und Maßregeln zur gewissenhaften Beachtung hingewiesen:

1. Von jedem Bericht und Ausbruch des Typhus ist der Ortspolizeibehörde des Wohn- oder Aufenthaltsorts bzw. des Beschäftigungsortes unverzüglich Anzeige zu machen. Die Ortspolizeibehörden haben von jedem ihnen durch Anzeige oder sonstwie zur Kenntnis kommenden Falle des Typhus oder Ausbruchs der Krankheit sofort dem Oberamt und gleichzeitig dem Oberamtsarzt auf dem vorgeschriebenen Bordruck Anzeige zu erstatten.

2. Vor unnötigen Besuchen in Pforzheim, vor Genuss von Trinkwasser und ungeschützten Speisen bei einem Aufenthalt in dieser Stadt und vor dem Gebrauch von Entwässerung zu Gesundheitszwecken wird dringend gewarnt.

3. Solchen Personen, welche erkrankt sind, in Pforzheim zu arbeiten oder zu verkehren, wird eine Schutzmischung durch den Oberamtsarzt dringend anempföhlen. Die Vornahme solcher Impfungen erfolgt unentgeltlich.

Ueber die Abhaltung von Impfterminen in solchen Orten, aus welchen Personen in größerer Zahl in Pforzheim arbeiten, wird das nähere noch bekanntgegeben werden. Den hauptsächlich bedrohten Gemeinden des Bezirks sind heute eine größere Anzahl Typhusmerkblätter zur Verteilung an die Bevölkerung mit der Post zugegangen.

Den 20. März 1919. R. v. B.

Kartoffelration.

Die Kartoffelration ist nach dem Erlaß der Würt. Landeskartoffelstelle Stuttgart vom 14. März lt. Verfügung des Reichsernährungsamts bei der Versorgungsbehörde wöchentlich 7 Pfund auf 5 Pfund und bei Selbstversorgung von täglich 1 1/2 Pfund auf 1 Pfund herabgesetzt worden.

Den 19. März 1919. R. v. B.

Landesnachrichten.

Mittels, 21. März 1919.

Militärisches. Der Major Frh. v. Gütlingen, Paul, Mitglied der Gewehrprüfungskommission, wurde mit Wirkung vom 31. Januar 1919 von dem Kommando nach Preußen entlassen und in das Inf.-Reg. Nr. 121 eingeteilt.

Herabsetzung der Fleischration. Die Viehzählung vom 1. März hat ein so ungünstiges Ergebnis gehabt, daß die Reichsleischstelle sich veranlaßt gesehen hat, mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums die Wochenfleischmenge wieder auf die Ration vor dem 3. Februar ds. J. herabzusetzen. Die Hoffnung, daß der Rausch durch Bezug aus dem Ausland gedeckt werden könnte, hat sich nicht erfüllt. Die Verordnung tritt am 24. März in Kraft.

In Groß-Stuttgart werden somit wieder 200, in den übrigen Gemeinden der würt.-hohenz. Versorgungsgemeinschaft 150 Gramm wöchentlich zur Verteilung kommen.

Keine unnötigen Reisen! Die Generaldirektion der würt. Staatsbahnen ersucht noch einmal, alle nicht dringenden Reisen, besonders Samstags und an Sonn- und Feiertagen zu unterlassen. Die früheren Mahnungen scheinen nicht viel gefruchtet zu haben.

Note Rosen.

Roman von O. Courts-Nahler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mergerlich biß sich Gerlinde auf die Lippen, und ihre Augen bohrten sich tief auf das verschlossene Fach, wo sie Josias Tagebuch wußte. Wenn sie es doch hätte öffnen können! Seufzend drückte sie das Beheimatete wieder zu. Es schnappte mit dem seinen springenden Geräusch der Feder wieder ein. In demselben Moment trat plötzlich Graf Henning unter der Portiere hervor, die das Gemach von dem Nebenzimmer schied. Die Schamhaft hatte ihn hierher gerufen. Er wollte wenigstens die Luft atmen, die Josia sonst umgab. Ahnungslos, daß sich Gerlinde hier befand, war er eingetreten.

Run sah er, daß diese sich an Josias Schreibtisch zu schaffen machte, wenn er auch nicht mehr das offene Fach gesehen hatte. Zugleich war es ihm mehr als unangenehm, daß er von ihr in Josias Zimmern betroffen wurde.

Gräfin Gerlinde hatte ebenfalls einen Moment ihre Fassung verloren. Sie wußte nicht, ob Henning gesehen hatte, daß sie das Fach geöffnet hatte.

Einen Moment standen sie sich sprachlos gegenüber. Die Gräfin sagte sich indes zuerst:

„Run, Retter, ist das Kopfbuch besser? Ich suche hier nach einem Buch, das wir, Josia und ich, gemeinsam zu lesen begonnen hatten. In der Bibliothek fand ich es nicht. Ich dachte nun, Josia habe es mit herüber in ihr Zimmer genommen. Leider finde ich es nicht.“

So sagte sie scheinbar unbefangen. Graf Henning empfand, trotz seiner eigenen Befangenheit, wieder einmal starkes Mißtrauen gegen die Gräfin. Wenn er auch nicht wußte, was sie hier am Schreibtisch gesucht hatte — daß ihre Anwesenheit hier nicht so harmlos war, als sie glauben machen wollte, hatte ihm ihr Verschwinden verraten. Er beschloß, Josia zu warnen. Argend eine Erklärung für sein Eindringen in ihr Zimmer würde sich ja für ihn finden lassen.

„Darf ich dir helfen, das Buch zu suchen? Vielleicht ist es doch in der Bibliothek.“

ep. Eine Masseneingabe. In einer Reihe deutscher Bundesstaaten (Preußen, Sachsen u. a.) ist gegenwärtig eine von ob. Seite veranstaltete Sammlung von Unterschriften für eine Eingabe an die Nationalversammlung im Gang, die die Wahrung des christlichen Charakters der Schule verlangt. Diese Eingabe hat in kurzer Zeit die gewaltige Zahl von 4 Millionen Stimmen erreicht.

Marinsmoos, 17. März. Am Samstag abend, 15. März, hielt der hiesige Kriegerverein zur Begrüßung der heimgekehrten Krieger eine Versammlung in der „Sonne“ ab. Zum Eingang sprach Herr Schultheiß Schauble den belagerten Kriegern für ihr tapferes Verhalten seinen herzlichsten Dank aus. Hr. Gabel ergriff die Krieger durch ein passendes Gedicht. Nun nahm der Vorstand des Kriegervereins, Herr Luz, das Wort und gedachte der Gefallenen und der Gefangenen. Herr Schauble dankte dann im Namen der Heimgekehrten für das reiche Geschenk von Seiten der Gemeinde und dem Vorstand des Kriegervereins für seine Rüge zum Gelingen der Feier. Außerdem sprach er den beiden Rednern seinen Dank aus. Der Abend wurde noch durch einige Aufführungen, die die Krieger den Gästen zum Besten gaben, verschönt, und durch patriotische Gesänge wurden die einzelnen Bauen ausgefüllt. Die Feier nahm zur Freude aller Anwesenden einen guten Verlauf und die Krieger werden noch lange dieses Abends gedenken. — Jeder Krieger erhielt ein Geldgeschenk von 30 Mark.

Nagold, 18. März. (Wohnungsmangel.) Wegen bestehenden Wohnungsmangels wurde für die Stadt Nagold auf ihren Antrag gemäß § 9 der Verf. des Ministeriums des Innern über Regelung des Wohnungsmarktes v. 28. Febr. d. J. mit sofortiger Wirkung angeordnet: 1. daß die Ueberlassung von Wohnräumen an Personen, die von auswärtig zuziehen und die Zusage der Aufnahme durch solche nur mit Einwilligung des Stadtschultheißenamts Nagold statt finden darf, gleichviel, ob das Recht auf die Räume auf Miete, Hauskauf oder anderen Rechtsgeschäften beruht, 2. daß der Aufenthalt in der Stadt Nagold bei Personen, die in Gasthöfen, Pensionen und dgl. Wohnung nehmen, ohne Erlaubnis des Stadtschultheißenamts Nagold die Dauer von 2 Wochen nicht übersteigen darf und die Inhaber der Gasthöfe, Pensionen usw. verpflichtet sind, die fernere Beherbergung von Gästen nach Ablauf der 2 Wochen abzu lehnen und sich zu diesem Zweck über die Dauer des Aufenthalts der Gäste in Gasthöfen usw. zu vergewissern.

Reutenburg, 19. März. (Unkenntnis schlägt nicht vor Strafe.) Die Gastwirtin Anna Klotz von Wildbad, deren Mann im Krieg vermißt ist, verkaufte Obstwein zu 1.60 Mark das Liter, statt zum Höchstpreis von 1 Mark. Ihre Anrede, ihr Raum habe noch den Rest gemacht und den Verkaufspreis aus Faß geschrieben, half ihr vor Gericht nicht. Dieses war der Ansicht, daß sie sich als Wirtin hätte um die Höchstpreise kümmern sollen. Das Schöffengericht hatte sie freigesprochen, aber die Strafkammer verurteilte sie zu 50 Mark und Tragung der Kosten.

Pforzheim, 20. März. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern wurden sämtliche Schulen geschlossen, um einer Verbreitung der Typhusepidemie vorzubeugen.

Stuttgart, 21. März. (Landesversammlung der Soldatenräte Württembergs.) Im Gemerkshaus fand gestern die 4. Landesversammlung der S.-Räte Württembergs statt. Ueber die Entlassung vom Militär wurde mitgeteilt, daß vom würt. Kontingent bis zum 1. März insgesamt 6550 Offiziere und rund 150 000 Mann entlassen wurden. Eine ganze Reihe von Garnisonen sei aufgelöst. Für die Sicherheitskompanien sei als Uniform die der würt. Gehirnstuppen ohne Achselklappe und sonstige Abzeichen usw. vorgesehen. Aus den in Aussicht genommenen 15 Kompanien seien jetzt 28 geworden, die in die Verbände der bestehenden Infanterieregimenter einbezogen werden

müssen, weil sonst das Reichshauptamt die Kostenübernahme abgelehnt hätte. Die einzelnen Kompanien werden in Bataillone zusammengefaßt, die wiederum in mehreren geschlossenen Bataillonen, in Württemberg voraussichtlich 2, bilden sollen. Auf Stuttgart kommen 4 Bataillone, auf Ulm 2, auf die übrigen größeren Städte, bzw. Bezirke des Landes 1 Bataillon. Zu den Sicherheitskompanien kommen vorläufig noch hinzu 3 Feldhaubitzen-Batterien und 3 Feldhaubitzen-Batterien. Kriegsminister Herrmann teilte mit, die Verminderung des Offizierskorps sei im Gange. 140 Offiziere seien bereits verabschiedet und weitere 130 werden folgen. Das würt. Heer werde höchstens 10 000 Mann, voraussichtlich ausschließlich Freiwillige, umfassen. Nach dem neuen Organisationsentwurf für den Aufbau des würt. Volksherees läßt die oberste Kommandogewalt in Württemberg der Kriegsminister aus im Einvernehmen mit dem Landesausführer des S.-R. Württembergs. Bei den höheren Verbindungen und allen übrigen Formationen läßt die Führer die Befehlsgewalt im Einvernehmen mit den zuständigen S.-R. aus. Bei den kleineren Einheiten (Kompanien usw.) wird für je 50 Mann je ein Vertrauensmann, für jede Einheit von über 100 Mann je ein Soldatenrat gewählt. S.-Räte und Vertrauensleute bleiben im Amt, so lange sie das Vertrauen ihres Verbands haben. Dem Kriegsministerium steht der aus 17 Mitgliedern sich zusammensetzende Landesausführer des S.-Räte Württembergs zur Seite. Die S.-Räte sind vom militärischen Dienst befreit, haben keine militärischen Vorgesetzten, können nur mit ihrem Einverständnis entlassen oder verlegt werden und sind durch ein vom Landesausführer zu bestimmendes Komitee kontrolliert. Die Befehls- und Führerstellung bis zum Bataillonsführer abwärts ist Sache des Kriegsministers im Einvernehmen mit dem Landesausführer und dem jeweiligen Garnisonsrat. Unterführer und Mannschaften können auch Führer werden. Vorgesetzte gibt es nur im Dienst. Ehrenbezeichnungen werden von Führern und Unterführern nur in Diensträumen und Kasernenhöfen abgegeben durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung. Den Militärpersonen steht das Vereins- und Versammlungsrecht zu. Strafmittel sind: 1. Verweis, 2. öffentliche Rüge, 3. Entzug der Zulagen bis zu 10 Tagen, 4. Aussetzung bis zu 10 Tagen, 5. zeitliche Arrest, 6. Mißstrafe. Die jetzigen Raus- und Gradabzeichen können bis zur endgültigen Regelung durch das Reich getragen werden. In den Kasernen soll die Bewachung der Offiziere, Kerze und Beamte die gleiche sein, wie die der Mannschaften. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Stuttgart, 20. März. (Landesversammlung der A- und B.-Räte.) Gegenwärtig tagen hier im Gemerkshaus die Arbeiter- und Bauernräte Württembergs. In der heutigen Sitzung stellten die Unabhängigen den Antrag, daß ihre Führer Klotz, Mühlberg, Böhm usw. aus der List entlassen werden. Die Unabhängigen verlangten eine sofortige Beschließung in dieser Angelegenheit. Die Mehrheit der Versammlung stimmte jedoch dem Antrag nicht zu, worauf die Unabhängigen den Saal verließen, während sich auf der Tribüne und in den Galerien großes Geschrei und tumultuöser Lärm erhob. Pöhlisch drangen Leute in den Saal ein und versetzten durch unaufrichtiges Schreien die Fortsetzung der Beratungen. Die Aemter wurden von den Ruhebretern durch Schimpfwörter und Tätlichkeiten bedrängt. In einer Ecke des Saals hatte sich eine Schlägerei entzündet, bei der Einzelne und ganze Instrumente angegriffen wurden.

Nachmittags wurde die Sitzung unter dem Saal einer 50 Mann starken Abteilung des Gebirgsregiments zu Ende geführt. In der Antwort der Regierung auf die verlangte Freilassung der verhafteten Sozialistenführer und Aufhebung des Demonstrationsverbots wurde mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschlieung angenommen, worin die Landesversammlung die ablehnende Haltung der Regierung mißbilligt. Verlangt wird die sofortige Niederlassung des Verhafteten gegen Löse u. Gen. und die Aufhebung des Verbots von Versammlungen unter freiem Himmel. Beschlüß der Einschränkung des Kartochens hat das Ernährungsministerium erklärt, daß es bereit ist, wegen Ausdehnung des Patentverbotes bis 30. April das weitere anzuverhandeln, daß aber die verlangte völlige Einstellung des Kartochens Sache der Reichsregierung sei. Schließlich wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die völlige Trennung von Staat und Kirche, Entfernung des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan und die Verweltlichung der Schule verlangt.

Stuttgart, 20. März. (Zur Beachtung.) Lebensmittelkarten an neu zuziehende Personen werden dann ausgegeben, wenn außer der Abreisebescheinigung aus der Lebensmittelversorgung des bisherigen Wohnorts eine Erlaubnis des Stuttgarter Wohnungsamts zum Zuzug nach Stuttgart vorliegt werden kann. Dem Wohnungsamt ist nachzuweisen, daß ein dringender beruflicher oder sonstiger Anlaß besteht, in Stuttgart Wohnung zu nehmen (Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers und dergleichen). Die Anmeldung hierzu

„Nein, nein, ich danke und will dich nicht hören.“

„Mich hören? Ich wollte nur hinüber in Rainers Arbeitszimmer gehen und wählte den kürzeren Weg durch Josias Zimmer. In Rainers Zimmer ist die Hausapotheke verwahrt. Ich wollte mir ein Mittel gegen mein Kopfbuch holen“, sagte er hastig.

Gräfin Gerlinde wußte, daß dies eine Ausrede war. Sie ahnte, weshalb Henning Josias Zimmer aufgesucht hatte. Aber sie zeigte sich aus unbefangenen.

„Dann laß dich nicht aufhalten, Henning. Ich werde jetzt ins Witwenhaus zurückgehen und mich für eine Fahrt nach Rittberg umkleiden. Das ist vielleicht kurzweiliger, als wenn ich lese. Hast du Lust, mich dann zu begleiten? Ich glaube, das tut deinem Kopfbuch auch wohl.“

„Wenn du gefattest, werde ich das tun.“

„Gut, Henning. Du hast wohl die Lebenswürdigkeit, in einer Stunde anspannen zu lassen und mich abzuholen.“

„Gern.“

„Dann auf Wiedersehen einwillen!“

„Auf Wiedersehen!“

Sie verließen nach verschiedenen Richtungen das Boudoir Josias.

Vom Fenster in Rainers Zimmer sah Henning die Gräfin über den liebbestreuten Weg zwischen den Anlagen nach dem Park hindergehen. Da lehrte er schnell in Josias Zimmer zurück. Er trat dort vor den Schreibtisch, als wollte er leben, was Gerlinde hier gesucht hatte. Da er nichts fand, trat er mit einem tiefen Seufzer zurück und schritt langsam auf und ab. Velle, wie lieblosend, streifte seine Hand über diesen und jenen Gegenstand, den Josia berührt haben mußte. Und dann blieb er vor dem Divan stehen, auf dem ein seidenes Kissen lag.

Ob Josia dies Kissen zuweilen benutzte, um ihren Kopf darauf zu legen?

Er sank plötzlich mit einem Stöhnen auf den Divan nieder und presste sein Gesicht in das Kissen. So lag er lange, eine Pein der widersprechendsten Empfindungen, und in seiner Seele tobte ein Kampf zwischen Liebe und Pflicht. Seine Sehnsucht nach Josia drohte ihn zu erstickern, und zugleich machte er sich im Gedanken an seinen Bruder die schrecklichsten Vorwürfe.

Ni

Graf Rainer und seine junge Frau waren in der Residenz eingetroffen. Ohne Verzug hatten sie sich sofort nach dem Jungfernstädtchen begeben. Sie fanden den Minister in bedenklichem Zustande.

Josia erschauerte sehr beim Anblick des fieberglühenden Ansehlers ihres Vaters. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie in letzter Zeit über ihren Verzenskämpfe so wenig an ihren Vater gedacht hatte.

Ohne auf ihres Gemahls und Tante Marias zu reden zu achten, erklärte sie, die Pflege des Vaters übernehmen zu wollen und jedenfalls nicht von seinem Lager zu weichen, bis er ihrer Pflege nicht mehr bedürfte.

Graf Rainer mußte am Abend allein nach Solais Rannberg fahren. Josia blieb bei ihrem tranken Vater. In den wenigen lichten Momenten, die dieser hatte, sah er sie beruhigend lächelnd an.

„Es hat mich heftig gequält, meine Josia; aber es wird vorübergehen, Sorge dich nicht.“ sagte er.

Aber die Ärzte verhehlten ihr nicht, daß große Gefahr vorhanden sei.

Und schon in der nächsten Nacht mußte Graf Rainer herbeigerufen werden. Der Zustand war noch bedenklicher geworden.

Der Herzog befand sich mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen auf seinem Jagdschloß Wilmou und ließ sich jeden Tag einige Male Bericht senden über das Befinden seines Ministers.

Als er von den Ärzten die Nachricht empfing, daß das Schlimmste zu erwarten sei, lehrte er sofort in die Residenz zurück und ließ sich nicht abhalten, dem Patienten noch am späten Abend einen Besuch zu machen.

Egzellenz von Waldow erkannte aber seinen hohen Herrn schon nicht mehr. Bekümmert zog dieser sich zurück und erbat sich zu jeder Tages- oder Nachtzeit sofort Nachricht, wenn das Schlimmste eintreten sollte. Mit Graf Rainer und seiner Gattin wechselte der hohe Herr herzlich teilnehmende Worte.

Run sah Josia Bleich und angstvoll am Bett des Vaters, und ihr Gemahl stand im Nebenzimmer am Fenster. In banger Sorge vergingen die Stunden. Das Fieber stieg höher und höher. Die beiden Ärzte wichen nicht mehr aus dem Krankenzimmer.

Fortsetzung folgt.



gehender zur Lebensmittelversorgung hat ausschließlich beim Städt. Lebensmittelamt (Lindensstr. 8, Erdgeschoss) zu erfolgen.

Stuttgart, 20. März. (Wohnungsnot.) Im Monat Februar suchten in hiesigen Gasthöfen 22 126, in privaten Wohnungen 7081 Personen Unterkunft, das sind 20 bzw. 127 Prozent mehr als im Vorjahr. Durch diese Zugewandten wird der Ernährungs- und Wohnungsmarkt besonders ungünstig beeinflusst und die Polizei ist bemüht, den unerwünschten Zugang nach Möglichkeit fern zu halten. Die Gasthöfe werden von den länger als 14 Tage sich aufhaltenden Fremden zwangsweise geräumt.

Stuttgart, 20. März. (Die Nacht des Gewissens.) Die Kasse des hiesigen Hauptsteueramts beschäftigt den Empfang von 2000 Mk. in Kriegsanleihe als „Nachvergütung in einer Steuerangelegenheit“ von einer unbekannt Person.

Heilbronn, 20. März. (Streik.) Die hiesigen Schneider sind wegen Lohnunterschieden am Montag in den Streik getreten.

Baihingen a. G., 20. März. (Generalstreik.) Heute früh wurde hier die Arbeiterschaft zu einer Kundgebung wegen der Lebensmittelversorgung aufgefordert, der sich auch die ganze Arbeiterschaft anschloß. Unter Vorantragung einer roten Fahne bewegte sich der Zug zum Oberamt, wo die Forderungen der Arbeiter öffentlich verlesen und dann durch eine Abordnung in Abwesenheit des Oberamtmanns dem Oberamtssekretär mit 24-stündiger Fristsetzung übergeben wurden. Darauf wurden die Forderungen auch dem Stadtschultheißen befreit zugestellt.

Baihingen a. G., 20. März. (Besitzwechsel.) Das Anwesen Kunz zum „Reichsadler“ ist um 82 000 Mk. in den Besitz der Herren Motteler und Harlinghausen übergegangen, die eine Konferven-, Wärmelobepulver und Futtermittelfabrik einrichten werden.

Liebenzell, 20. März. (Volkshochschule.) Trotz der großen Schwierigkeiten, die durch die Zeitlage geschaffen waren, hat der Verein für ländliche Volkshochschulpflege seinen ersten Volkshochschulkurs glücklich zu Ende führen können. Die am 14. ds. Mts. in dem schönen Heim in Liebenzell abgehaltene Schlussfeier überzeugte die Anwesenden, daß die Erwartungen erfüllt, ja in mancher Hinsicht übertroffen wurden. Die nach Hause Zurückkehrenden wurden beim Abschied ermahnt, das Gewonnene am dem Volk, an dem das Leben sie gestellt, auszuwirken. Eine Verbindung der Schülerinnen untereinander und mit dem Heim soll durch eine besondere Beilage der „Schwäbischen Heimat“ aufrecht erhalten werden. Als äußeres Zeichen erhalten die Schülerinnen eine von einem edlen Sponser gewidmete Brosche, sowie ein Erinnerungsblatt, das jeder Schülerin beim Abschied übergeben wurde. Der nächste Volkshochschulkurs beginnt am 7. April. Die Plätze für diesen, sowie für den nächsten Winter abzuholenden Kurs sind alle vergeben.

Schramberg, 20. März. (Baugenossenschaft.) Auf Veranlassung des freien Gewerkschaftsrates wurde hier eine Baugenossenschaft für Kleinwohnhäuser gegründet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. März. (Strafhammer.) Der 32 Jahre alte Elektrotechniker Eugen Weisser von hier trat mit zwei Fräulein in nähere Beziehungen, wodurch er mit deren Verhältnissen und Wohnungseinrichtung bekannt wurde. Er zögerte nicht mit dem 16 Jahre alten Mechaniker Eduard Ritter aus Bayern, dem 28 Jahre alten Mechaniker Eugen Schmauder von hier und dem 33 Jahre alten Geometer Alexander Kuffner von hier in Verbindung. Weisser lockte die beiden Fräulein aus ihrer Wohnung, um den anderen Gelegenheit zum Stehlen zu geben. Ritter erobert mit seiner Gekker die Wohnung der Fräulein und entwendete eine Menge Gelder und wertvolle Gegenstände und brachte den Raub in seine Wohnung. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein großer Teil der gestohlenen Gelder und wertvollen Gegenstände in der Wohnung gefunden. Ritter erhielt 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust, Kuffner 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust, Weisser 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenverlust, Kuffner 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenverlust. Als das Urteil verkündet wurde, zog der Angeklagte Weisser, Vater von fünf Kindern, plötzlich einen Revolver aus der Tasche und erschoss sich. Wegen Einbruchs in eine Villa in Weiblingen wurde der 21jährige Koch Friedrich Häberle aus Lahr zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Unterwasserkanal. Unter dem Kanalunnel Casais-Dover ist bekanntlich noch ein anderer großer Unterwasserkanal geplant, der von Tarkis, der südlichsten Stadt Spaniens, nach Dakar an der afrikanischen Küste führen soll. Dieser Kanal soll eine Länge von 25 Kilometern haben und würde bei einem Baukostenbetrag von 10 000 Franken für jeden Meter auf 250 Mill. Franken zu stehen kommen. Allerdings würde die Ausbaggerung weitere 110 Millionen erfordern, jedoch mit einem Gesamtanfang von 360 Mill. Franken zu rechnen wäre. Ein Eisenbahngang mit 80 Kilometer Geschwindigkeit würde den Tunnel in 20 Minuten durchfahren. Wird dann die Bahn Casablanca in Marokko-St. Louis (240 Kilometer) gebaut, so wird man in 18 Tagen von London nach Kapstadt im Ebenenbahnwagen reisen können. — Einen zweifelhafte Tunnel wollen die Amerikaner unter dem gewaltigen Hudsonfließ bauen, der New York mit dem rechten Flußufer verbindet. Auch die Japaner tragen sich mit dem Gedanken eines Unterwasserkanals zwischen Schimonoseki und der gegenüberliegenden Spitze der Hauptinsel.

Das Flugzeug im Felde. Eine englische Flugzeugfabrik stellt zweifelhafte Maschinen zum Preise von 7000 Mk. pro Stück her. Die Maschine wird instand sein, in einer Stunde etwa 140 Kilometer zurückzulegen. Unter normalen Umständen kann sie eine Entfernung von 100 Kilometer ohne Landung zurücklegen. Bald wird das Flugzeug privates Beförderungsmittel sein wie das Auto.

Drei Reden aus der Verfassungsdebatten würd. Landesversammlung die für jeden Politiker, aber auch für jeden, der ein Interesse an dem Werden der neuen Zeit hat, von Beliebigem Werte sind, hat die Deutsche demokratische Partei Württembergs als erste Folge ihrer Flugblätter im Druck erscheinen lassen. Es sind dies die Reden des Abg. Peter Bruchmann-Hellbronn zur allgemeinen Lage, des Abg. Nieber zur Verfassung und des Regierungskommissars v. Blume zur Erklärung des Regierungsentwurfs für die Verfassung. Alle drei Reden, besonders aber die letztere, sind für jeden, der sich für Politik interessiert, geradezu instruktiv. Die Reden sind nach dem amtlichen Sitzungsprotokoll gedruckt; dem 117 Seiten umfassenden Buchlein ist der Verfassungsentwurf beigegeben. Es kann von Jedermann von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen demokratischen Partei Stuttgart Kleine Königsstr. 7 gegen Einsendung von 40 Pfg. portofrei bezogen werden.

Ein Diebstahl. Im mittl. Oberland wurden eines nachts aus einem Hühnerstall neun der schönsten Hennen gestohlen. Als der Besitzer am anderen Morgen die Sache bemerkte, lief er zum Schutzherrn, um den Diebstahl anzuzeigen. Dieser lächelte verschämt, sah in seiner Liste nach und richtete zuerst an den Beschlagnahmten die Frage, wie ihm überhaupt neun Hühner gestohlen werden können, da er nur drei angemeldet habe.

Die Kongregation der Beuroner Benediktiner war vor dem Krieg eine der blühendsten des ganzen Ordens. Sie umfaßte 10 selbständige Klöster. In Deutschland die Erbkloster Beuron, die Abteien Maria Taach, Köstfeld und das Priorat Kempen; in Österreich die Klöster Emmaus in Prag und Sedau; in Belgien Marcellus und Löwen; in England Ealington; in Palästina das Priorat vom Heimgang Maria in Jerusalem. Die 23 Mönche deutscher Herkunft in Ealington wurden ausgewiesen. Der Konvent ist nun auf 8 Priester zusammengeschrumpft. Die belgischen Abteien wurden durch ein päpstliches Dekret von der rechtlichen Verbindung mit Beuron getrennt. Auch in Prag wurden alle Nichtgehören den Wanderstab ergriffen. Die Bewohner von Maria Heimkehrung in Jerusalem wurden ebenfalls bis auf einen Vater in ihre Heimat zurückgeschickt. Nur die Verwaltung des Priorats in Jerusalem vorläufig einer anderen Abtei übertragen.

Verordneter Heeresgut. Nach dem M. A. N. sind in einem Provinziallager der Mönche einige hundert Zentner Futter durch lauges Liegen ranzig geworden, auch größere Mengen des Biergerstes und Obst sollen verrotten sein und die Klöster hat rund 50 000 Dinschen Mineralwasser gesprungen.

Schlachten. In der Brenner Gegend in Sand bei Hoffurt la Unterseeken sind 40 in Frankreich zusammengekauft Waggonverladungen Lebensmittel vor ihrer Ausfuhr nach Sachsen, in Würzburg 10 Dekaltiller Heeres-Cognac vor ihrer Ausfuhr nach Norddeutschland beschlagnahmt worden.

Eine Regimentskassette gestohlen. Auf dem Rückweg von Ruhland nach der Gekker des 1. Infanterieregiments in Trebbin in Sachsen die 300 000 Mark enthaltende Regimentskasse, da, wie er zur Entschuldigung anführte, „überall gestohlen werde“. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Das Geld wurde wieder erlangt.

Schuldhaftig. Durch Fälschungen von Notgeldscheinen sieht sich die Stadt Offenau, a. M. veranlaßt, fälschliche Notgeldscheine von 5, 10 und 20 Mk. mit sofortiger Wirkung als Zahlungsmittel für ungültig zu erklären.

Falscher Uebermutter. Der Geschäftsführer des Warenhauses Rieg in Krefeld wurde vom belgischen Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe verurteilt, weil in der Saisonalverwaltung des Warenhauses Belgisolen vorgeschunden wurden, welche Kämpfe zwischen deutschen Soldaten und den Gegnern darstellten, bei denen die Feinde nicht besonders gut abschnitten. Der Geschäftsführer wurde erst aus der Haft entlassen, nachdem die Firma Tief 100 000 Mark als Sicherheit gestellt hatte.

Aus Nieder-Hademar (Hessen-Nassau) meldet das Mittagsblatt: Der Grenzschutzposten Kirberg trat am Montag abend am Rheinfuß zwei amerikanische Soldaten, die er nach ihren Pässen fragte. Er wies sie zurück, als sie keine Ausweispapiere vorweisen konnten. Plötzlich zog der eine Amerikaner seinen Armercololter und gab auf Kirberg mehrere Schüsse ab, die ihn sofort töteten. Dann ergriß er die Flucht. Er wandte sich aber um, schloß abemals und trat seinen eigenen Kameraden, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Dann wandte er die Waffe zum dritten Mal gegen die ihn verfolgenden Personen und traf hierbei den 17jährigen Kadet Georg Wefel, Vater von 10 Kindern, tödlich. Ein amerikanischer Offizier nahm am andern Tag den Totbestand auf.

Verhaftung der Kirchengangspolizei. Der ungarische Unterrichtsminister Dr. Kunst hat angeordnet, daß kein Schüler zum Besuch der Kirche oder zur Schule gezwungen werden dürfe.

Wie es in Koblenz aussieht. Aus einem Brief aus dem von den Amerikanern besetzten Koblenz erzählt man u. a. folgendes: Man ist in seiner Freiheit sehr beschränkt. Man darf auch im amerikanischen Gebiet nicht mehr ohne Reiseerlaubnis fahren, die man nur in allerdingen Fällen erhält. Die Besatzung ist im Verhältnis gegen die Deutschen anständig, aber in mancher Beziehung auch sehr elend. Alle verfügbaren Säle der Stadt sind von den Amerikanern beschlagnahmt, so daß von Konzerten keine Rede sein kann. Die Festhalle ist ein großer amerikanischer Vergnügungspalast geworden mit Café, Ringeltanz, Kino, Theater und Billard. Feine und mittlere Hotels sind meist in amerikanische Offiziers- und Soldatenspektakel umgewandelt. Täglich kommen 300 Amerikaner von den besetzten Orten in Auto in die Stadt, um sich zu amüsieren. Sie müssen überhaupt alles tun, um ihre Leute in Stimmung zu erhalten, da viele sehr unter Herumkommen leiden. So liegen täglich 30-35 000 Amerikaner in der Stadt; daher hat die Stadt nun 40 000 Einwohner. Streng verboten ist, sich amerikanische Lebensmittel zu kaufen oder sich schenken zu lassen. Die Liste der Clappen wird namentlich veröffentlicht. Eine ganze Reihe angelegener Bürger ist bereits hinter Schloß und Riegel. Mit Deutschen zu reden oder mit deutschen Mädchen zu verkehren, ist streng verboten. Man liest täglich die neuesten Zeitungen aus Paris; die Abendnummern sind stets am nächsten Morgen um 10 Uhr fertig zu haben.

Das neue Tabakgewerbe. In einer Hauptversammlung des Verbandes desamerikanischen Tabakgewerbes in München gab der Verbandsschreiber Köppler u. a. folgende Auskünfte über die Aussichten des Tabakgewerbes: Das Gewerbe steht heute vor einem Erdbeben. Die Zigarettenindustrie sieht schlecht. Der Tabakhandel ist sehr stiller als je; fast jeder Soldat und Reserventrat hat heute Händler geworden. Volkswirtschaftliche Anzeichen herbe im Handel. Vorläufig sei das Gewerbe auf den Tabak des Inlandes angewiesen, der aber den Bedarf nicht decken könnte. Wenn die Zigarettenindustrie nicht weiter befestigt werden könnte, müsse sie im Mai die Arbeit einstellen, das gleiche gelte für die Rau- und Schnupftabakindustrie, etwas besser sei die Rauchwarenindustrie daran, weil der ganze deutsche Wald jetzt Erzeugnisse liefert. Die einzige Milderung könne die Verteilung von Ware aus Heeresbeständen bringen. Dem Gewerbe drohe ferner nur vor dem Kriege der britisch-amerikanischen Tabakindustrie.

Wittgenstein. Während eines Flugs von Venedig nach Triest den Prinz Almono, ein Sohn des Herzogs von Venedig, mit Leutnant Pierotti als Flugzeugführer ausfuhrte, überfiel sich das Flugzeug und stürzte ab. Leutnant Pierotti blieb an der Stelle tot. Prinz Almono erlitt schwere Verletzungen. Prinz Almono, geb. 1900, ist der zweite Sohn des Herzogs von Venedig, eines Veters des Königs.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. März. (Pferdemarkt.) Dem gestrigen Pferdemarkt waren rund 200 Pferde zugeführt, meist kleinen Schlags. Die Preise liegen gewaltig. Fohlen wurden um 4000 Mk., ältere Arbeitspferde zum doppelten Preis, jüngere mittelschwere Arbeitspferde zu 5-7000 Mk. und schwere Arbeitspferde zu noch höheren Preisen abgesetzt.

Legte Nachrichten.

Rotterdam, 21. März. Daily News melden aus Paris von vorgestern, daß die wichtige Frage der deutschen Ostgrenze die am 19. März dem Obersten Rat vorgelegen hat, von der noch wichtigeren Frage in den Schichten gestellt werde, wie am besten und raschesten der Friede zustande gebracht werden könne. Der Schritt Wilsons wurde anfänglich in einigen Kreisen mit Argwohn betrachtet, aber man sieht jetzt ein, daß er doch die beste Maßregel ist, um den Gang der Sache zu beschleunigen. Man kann jetzt sagen, daß der Friede nicht in 2 Stunden zustande gebracht werden wird. Die Bedingungen für den Waffenstillstand und die vorläufigen Friedensbedingungen zusammen mit dem Völkerbundsentscheid werden den Deutschen gleich vorgelegt werden.

Bremen, 21. März. In einer gestern vom Seemannsbund einberufenen Versammlung Bremer Seeleute aller Chargen wurde beschlossen, die Schiffe auf keinen Fall an England auszuliefern, und sie nur ausfahren zu lassen, wenn die Besatzung die Versicherung bekommt, daß die Mannschaft an Bord verbleibt.

Hamburg, 21. März. Der Dampfer „Ally Rickmers“ ist gestern Nachmittag mit Truppen aus der Türkei auf der Elbe eingetroffen und bei Groden in Quarantäne gelegt worden. Er wird voraussichtlich vor Sonnabend Vormittag nicht nach Hamburg kommen. An Bord befinden sich 2000 Mann des asiatischen Korps.

Berlin, 20. März. Die deutsche Reichsregierung lehnt die Landung polnischer Truppen nach wie vor ab. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach Sinn und Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens vom 11. Nov. 1918 die deutsche Regierung in keiner Weise verpflichtet ist, in Danzig polnische Truppen landen zu lassen.

Berlin, 21. März. Die vom Obersten Rat der Alliierten vorgeschlagene Lösung der Frage des Jungens Polens zur Dtsche trennt, wie die „Germania“ schreibt, einen Teil deutschen Landes von dem übrigen Deutschland und spricht ihm den neuen polnischen Reich zu ohne Rücksicht auf den Willen der betreffenden Bevölkerung. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß eine solche Lösung für Deutschland ganz unannehmbar ist und daß sich keine deutsche Regierung finden wird, die einen Friedensvertrag unterzeichnet, der eine derartige Bestimmung enthält.

In einer Unterredung, die Reichsminister Erzberger mit einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hatte äußerte er über den Stand der polnischen Angelegenheit u. a.: Die deutsche Regierung hat die Pflicht, eine polnische Truppenlandung in Danzig zu verweigern. Es widerspricht Treue und Glauben, wenn die Polen versuchen, schon vor der Friedenskonferenz der Entschreibung vorzugreifen und Verhältnisse zu schaffen, die jetzt zu Blutvergießen und für die Zukunft zu neuem Völkermord und Völkermord führen müssen.

Berlin, 21. März. Der Beschluß radikaler Hamburger Seeleute, die Ausfahrt der Lebensmittelgeschiffe zu verhindern, und die große Gefahr für das deutsche Volk, zu verhindern, wird vom Vorwärts als ein unglaublicher Beizeichnet.

Nach Mitteilungen des Seemannsbundes wurde die Reichsregierung durch Vermittlung einer amtlichen Stelle drahllos ersucht, bei der Entente nochmals in der Besatzungsfrage vorstellig zu werden, um wenigstens zu erreichen, daß ein Teil der Besatzungen an Bord bleiben kann.

Der Berliner Lokalanzeiger erinnert daran, daß bereits am 23. Febr. in einer Versammlung in Berlin der Vorstehende des Deutschen Seemannsbundes die Weigerung der Seeleute, mit Lebensmitteln auszufahren, ankündigte. Er erklärte damals, es sei damit zu rechnen, daß die deutschen Seeleute ausfahren würden, sobald ihre Vohoforderungen erfüllt seien, und drohte bei Nichtbewilligung mit der Aufstellung bedeutend höherer Lohnbedingungen.

Berlin, 21. März. In Stettin werden die auf Grund des Lebensmittelabkommens mit der Entente vermielten deutschen Schiffe mit aller Beschleunigung zur Ausfahrt fertig gestellt.

London, 20. März. Neuter wurde mitgeteilt, daß die Bolschewisten Gerson und Nikolajewski erst nach schweren Kämpfen mit den französischen Truppen besiegten, die die Städte schließlich aufgeben mußten und nach Odessa gebracht wurden. Die zurückgelassene deutsche Besatzung leistete anscheinend keinen Widerstand. Die ganze Ukraine ist jetzt in den Händen der Bolschewisten.

Berlin, 21. März. Wie der Berliner Lokalanzeiger englischen und französischen Blätterberichten entnimmt, ist der deutsche General Sigt von Armin in Risch la Böhmen ermordet worden. Eine Nachprüfung der Meldung war noch nicht möglich.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wird durch neue Störungen beeinträchtigt. Am Samstag und Sonntag ist zeitweilig bedecktes und mit vereinzelt Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Albstadt.

Egenhauser.

Langholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 25. März 1919
nachmittags 1 Uhr
kommen auf dem hiesigen Rathaus
200 Fm. Rotforchen I.—IV. Klasse
im Submissionsweg zum Verkauf. Das Holz ist schöner Qualität.
Abfuhr günstig.

Gemeinderat.

Gemeinde Göttingen.

Ruhholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 1. April 1919, von nachm. 1 Uhr an
kommen im Anschluß an den Nadelstammholz-Verkauf in den hiesigen
Gemeindeforsten im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

200 St. Bau-, Küfer- und Wagnereichen
bis zu 67 cm Durchmesser.

Zusammenkunft und Abgang vom Rathaus aus.
Den 19. März 1919.

Gemeinderat.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstamm- Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 27.
März 1919, vormittags 10 Uhr
im Schwann in Pfalzgrafenweiler
aus Staatswald Abt. 3 Spänplag,
6 Schenbächersteig, 27 Unt. Gras-
weg, 44 Ob. Heidelberg, 97 Buch-
halde, 98 Edelhalde, 115 Kiefern-
wäldle, 164 Unt. Wieland, 184
Vord. Pfahlmühl, 193 Ob. Larden-
teich, 204 Unt. Glaskies: 2653
Fichten u. Tannen mit Fm. Langholz:
466 I., 437 II., 472 III., 340 IV.,
319 V. und 8 VI. Kl., 44 Ab-
schnitte mit Fm.: 24 I., 13 II. und
5 III. Klasse, ferner 141 Forchen
mit Fm.: 17 II., 54 III., 21 IV.
und 12 V. Kl.

Bedingungslos Angebote auf die
einzelnen Lose, in denen Normal- und
Auswurf nicht getrennt sind, wollen
in einem einheitlichen Preis in gan-
zen und 1/10 Prozente der Forst-
preise verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis
zu obigem Termin vorm. 10 Uhr beim
Forstamt eingereicht werden. Eröff-
nung um 10 1/2 Uhr im Schwann in
Pfalzgrafenweiler. Losverzeichnis vom
der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Altensteig.

Ein nicht zu junges Mädchen

für Haushalt und etwas Garten-
arbeit sucht

Frau Sofie Kallenbach
Marktplaz.

Ragold.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort
gesucht; Lohn 40 Mk. monatlich.

Kurlenbauer z. Löwen.

Altensteig.

Ribfelle, Bock- und Gaisfelle

kauft zu den höchsten Preisen

Carl Walz

Ent- und Mähengeschäft.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts.

findet die

Neuwahl

ämtlicher Führer der Feuerwehr statt.

Katzen pünktlich 1 1/2 Uhr.

Um die lästigen Nachwahlen zu vermeiden und bei der Wichtigkeit
der Sache ist es dringend geboten, daß sämtliche Mitglieder vollzählig
erscheinen.

Dieserjenigen Feuerwehrmitglieder, welche am Kriege teilgenommen
haben, oder sonst am Feuerwehrdienst teilzunehmen verhindert waren,
treten ohne weiteres wieder bei ihren alten Kompagnien ein.

Sobald haben diejenigen, welche über den Krieg Hilfsdienst ge-
leistet haben und der Feuerwehr aktiv nicht mehr angehören, ihre Uniform-
stücke dahin zurückzugeben, wo sie solche in Empfang genommen haben;
eomtl. an den Requisitionsvorwalter.

Für ihre wertvollen Dienste sei ihnen an dieser Stelle öffentlicher
Dank gesagt.

Den 19. März 1919.

Das Kommando.

Mähmaschinen (Fabria, D. R. P.)

Schwadenrechen (Universal)

Gabelheuwender

Dreschmaschinen mit und ohne Bühnen

Getreide-Reinigungs- Maschinen in verschiedenen Größen

Häckselmaschinen für Hand- und Trommelrübenschneider Kraftbetrieb

(Klein- und
Großmaschinen)

Güldenpumpen, Kreisfägen usw.

empfehlen neben eigenen Erzeugnissen in nur erstklassigen
Fabrikaten zu billigsten Preisen.

W. Dengler, Ebhausen

Fabr. landwirtschaftlicher Maschinen.

Reparaturen werden bei billigster Berechnung
schnellstens ausgeführt, woran beim Einkauf von Maschinen
jeder Landwirt denken muß.

Altensteig.

Empfehle mein Grabsteingeschäft zur



Anfertigung und Lieferung von Grabdenkmälern

in allen Steinarten, in Syenit,
Granit, Kunststein und Sandstein

und mache auf mein Lager in denselben aufmerksam.

Joel Walz sen.
b. Kirchhof.

Altensteig.

Dezimal-Brückenwagen

— Gewichte —
Simri-Maße
Fruchtwannen

empfehlen in großer Auswahl

Lorenz Luz jr. Telefon
Nr. 46.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra stark gebaute



Hand-Leiterwagen und Kinderleiterwagen

hält zu billigsten Preisen besten empfohlen

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Eingetragene ältere Frau sucht
auf 1. Juli

2 Zimmer

mit Küche und Zubehör.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Suche einen

Tisch

und

2 Stühle

gebraucht, zu kaufen.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Für Spfer

empfehle ich:

Wurfsellen

Traufeln

Zufziehhöbel

Spferhämmer

Hammerbeile

Spachteln

Weißputzseifen

Deckenkratzen

sowie

geglühten Draht

(Spferdraht)

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet als Tagelöhner in der Gerberei
sofort dauernde Beschäftigung bei

Chr. Luz, Rotgerber
Altensteig.

Eine noch guterhaltene, starke

Hobelbank

sucht zu kaufen

Johann Großhans
Günzberg.

Gesangbücher

sind zu haben in der

W. Kleber'schen Buchh.